

Kurzer Bericht der städtischen Werke über das
Jahr 1929.

1. Gaswerk.

Die seit dem Jahre 1926 anhaltende Steigerung der Gasabgabe hat sich auch im abgelaufenen Jahre erfreulicher Weise fortgesetzt.

Im Jahre 1928 sind abgegeben worden	793 380 cbm
" " 1929 " " "	920 000 "

das ist eine Mehrabgabe von 126 620 cbm = 15,9 %.

Trotz dieser erheblichen Steigerung konnte im abgelaufenen Jahre die Gaslieferung übernommen werden ohne jede Störung. Sie bedeutet aber auch für das Werk die maximale Belastung, die die Leitung des Werkes und alle Beteiligten bis aufs Äusserste in Anspruch genommen hat. Die alte Anlage ist ja für eine wesentlich geringere Leistung gebaut; sie bedeutet also eine Überlastung, die im Betriebsinteresse möglichst vermieden werden muss. An der Steigerung des Gasverbrauches in der abgegebenen Höhe ist vor allem beteiligt der höhere Gasverbrauch der Hotels, der starke Verbrauch an Heizgas, durch den sehr kalten Winter bedingt, und ein etwas grösserer Verbrauch im Wasserwerk der durch die starke Pumpzeit des Wasserwerks verursacht war.

Die Steigerung des Verbrauches ist nur möglich durch Abgabe verbilligten Gases für Heiz - und Industriezwecke, sodass dadurch naturgemäss die relative Einnahme für den cbm Gases fallen muss.

Die laufenden Unterhaltungsarbeiten für das Gaswerk haben das normale Mass nicht überschritten.

Immerhin aber ist die Frage nach der Lösung der künftigen Gasversorgung immer mehr akut geworden, sodass diese möglichst bald entschieden werden muss. Die höchste Tagesabgabe im abgelaufenen Jahre betrug 3 250 cbm, die höchste Stundenabgabe 300 cbm.

Die Koksabgabe konnte durch Umstellung auf Kokskohle sehr wesentlich verbessert werden, sodass heute die Unterbringung der stark gestiegenen Koks menge am Orte keine Schwierigkeiten mehr macht.

Der neue Gasbehälter auf dem Maaracker hat sich im letzten Jahre hervorragend bewährt, es sind keine wesentlichen Störungen vorgekommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gaswerks lagen im vergangenen Jahr unter dem Eindruck des Marktes für Nebenprodukte, bei dem besonders der Teermarkt sich ausserordentlich

dentlich ungünstig entwickelt hat. Der Preis ging von 10.--RM je % kg am Anfang des Jahres auf etwa 3,50 je % kg am Ende des Jahres zurück.

Wie weit die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse des ^{jährigen} ~~vergangenen~~ Jahres sich auf die Abgabe einwirken wird, lässt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Bedenken an der Erreichung der alten Abgabe sind aber durchaus berechtigt.

2. W a s s e r w e r k .

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 bedeutet für das Wasserwerk der Stadt Bad Ems das Jahr der höchsten bisherigen Belastung. Schon im Anfang des Jahres war der Grundwasserstand etwas zurückgegangen. Die dann einsetzende Zeit der abnormen Kälte, des tiefgehenden Frostes, die Absenkung des Grundwasserspiegels durch die Lahnkanalisierung und der trockene Sommer haben zu einer derartigen Abnahme des Grundwasservorrates geführt, dass die Auswirkungen geradezu katastrophal waren. Die Quellenlieferung ist in diesem Jahre noch mehr zurückgegangen. Sie betrug 129 600 cbm gegenüber 165 250 cbm im Vorjahre, dazu der Anteil an Grundwasser, sodass die gesamte Wassermenge in die Stadt 506 690 cbm betrug gegenüber 449300 cbm im vorigen Jahre. Diese Mehrlieferung in die Stadt ist ausschliesslich bedingt durch die Erhöhung des Verlustes, der auf das Konto des harten Winters zurückzuführen ist. Die Schäden des Winters machen für das Wasserwerk allein etwa 15 000.-- aus, eine Summe, die aus laufenden Mitteln garnicht gedeckt werden kann. Der Boden war an einzelnen Stellen bis 1,50 m tief gefroren; ganze Rohrstränge des Wasserleitungsrohrnetzes sind vollständig eingefroren gewesen, ein grosser Teil der Hausanschlüsse war zerfroren, sodass eine Reihe von Häusern sich ihr Wasser bei Nachbarn oder an sonstigen Stellen holen mussten. Umfangreiche Auftauvorrichtungen mussten eingebaut werden, um die Häuser möglichst rasch wieder mit Wasser zu versorgen. Diese starke Inanspruchnahme bedingt eine ungewöhnliche Belastung des Wasserwerkes. Im Monat Juli, August und September sind in dem ganzen Vierteljahr insgesamt nur 34 Stunden Pause während der Betriebszeit gewesen. In der übrigen Zeit wurde Tag und Nacht im Wasserwerk durchgepumpt. Besser als aus diesen Zahlen dürfte sich die katastrophale Belastung des Wasserwerks nicht nachweisen lassen.

Wenn trotzdem die Betriebsführung des Wasserwerks ohne jede Einschränkung und Störung übernommen werden konnte, so war es nur durch die Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit

aller

aller Beteiligten möglich. Wäre in dieser Belastung eine grössere Störung durch Feuer oder Rohrbrüche gekommen, so wäre es nicht mehr möglich gewesen, die Wasserlieferung durchzuführen. die Hauptursache dieser Wassernot liegt mitbegründet in den Arbeiten an der Lahnkanalisierung, auf deren Einfluss an anderer Stelle wiederholt hingewiesen worden ist. Das schwebende Streitverfahren vor dem Bez. Ausschuss ist bisher noch nicht zum Abschluss gekommen, das Ergebnis steht noch nicht fest.

Für das kommende Geschäftsjahr werden der Abzug der Besatzung und die/sehr einschneidenden Sparmassnahmen der Kurverwaltung einen starken Minderverbrauch führen. Nach dem vorliegenden Ergebnis der ersten zwei Monate des neuen Jahres wird sich der Ausfall auf mindestens 25 000.-- RM belaufen. Das Finanzverhältnis wird dadurch sehr beeinträchtigt werden. Die Arbeiten für die Sicherheit der künftigen Wasserversorgung sind auch im abgelaufenen Jahre fortgesetzt worden. Die Entscheidung der Aufsichtsbehörden ist von allen Dienststellen eingegangen; z.Zt. schwebt noch das Verfahren wegen der Grundstückserwerbung, die für die Erweiterung des Wasserwerkes notwendig ist.

Gas- u. Wasserwerk
der Stadt Bad Ems.

Bad Ems, den 15.3.30.

Wortlich demnach verweist.

4 Die Kosten für die Fassung des feingehaltigen Formis in die
gute des neuen Konstruktions im Jahre von etwa
1150 R Mk konnten aus den laufenden Einnahmen
des Typographischen gedruckten werden, die im Vermögens-
fonds im Auftrag zu nehmen.

5 Die vorerwähnte Einnahme für 1928
wurde etwa einschließlich der Zinsen im Kredit-
fonds 55000 R Mk betragen. Die vorerwähnte
Ausgabe 48.000 " " so daß der Vermögens-
fonds 7000 R Mk mehr zur Verfügung war
blieben.

Der Abschluß ist mittels auch im letzten 1928
jahr günstig gearbeitet

Messner

Bad Ems den 14. März 1930

Erwies

über die vorerwähnten Firmennamen in Angelegenheit
des Stadt Schlachthofs im Schlachthof 1929

Im Schlachthof 1928 wurden geschlachtet: 219 Hek Groswind
2659 Hek Tyminna 1890 Hek Kälber und 354 Hek Tafeljungwe
Die Firmennamen an Verkauf- u. Abtransportgebühren betragen
20494 R. Mark.

Im Schlachthof 1929 wurden vorerwähnt geschlachtet:
775 Hek Groswind 2300 Tyminna 2000 Kälber 370 Tafeljungwe
Darunter mit 56 Hek Groswind 110 Kälber u. 16 Tafel-
maße geschlachtet als die Vorgabe, dagegen aber nicht für
bei Tyminna wie Anstell von 350 Hek.

Dieser Anstell von Tyminna ist auf die fester Tyminna-Kaufgröße
form auf die fester Form für kleine Ferkel zurückzuführen,
da die Ferkel 45-55 Mark kosten, u. was das die meisten
Ferkelkäufe nicht möglich ist die Tyminna selbst zu kaufen,
die Horn- bzw. Ferkelkäufe sind nicht mehr als die
Hälfte gegen das Vorgabe zurückzuführen.

Die Firmennamen an Verkauf- u. Abtransportgebühren
betragen etwa 20,000 R. M. betragen, betragen also etwa
um 500 R. M. zurück.

Die Ferkelkäufe betrug im Jahr 1928 rund 14000 Zentner,
1929 wurden aber etwa 16000 Zentner abgegeben, also
2000 Zentner mehr, was auf die Aufnahmefähigkeit dieser
Form zurückzuführen ist.

Die größere Rückzahlung betragen wäre die Ferkelkäufe
und die Ferkelkäufe der politischen Ferkel, form die Auffüllung
der 63 Ferkel mit schmelzbarer Feine Lage des Ferkelkäufe
und die Ferkelkäufe betragen die Accumulation betragen
zu vermeiden. Die Angelegenheit betragen 2300 R. M.

Die

Die am dem Maximalsumme der Tschouffoff gendert
werden können.

Die von der Leitung imangehabten zwei Küfzallen
wurden am 15. Oktober frei. Die Küfzgebühren für den Oktober, nämlich
betragen in der Zeit vom 1. IV. - 15. V. 29. 2713,14 R. WK.

Die Gesamtsomme die mit 47000 R. WK im Lagerfeld
gekauft worden sind sind auf etwa 50000 R. WK angeschlossen
der Zinsen aus dem Sparrentensfund die 2975,00 R. WK
betragen also insgesamt 59000 R. WK stellen.

Die Gesamtausgabe die ebenfalls mit 47000 R. WK eingekauft
wurde wird etwa 48700 R. WK betragen nämlich der 2000 R. WK
die für den Sparrentensfund eingekauft wurden.

Die Veranschlagung der Ausgaben um 1700 R. WK sind nicht
auf die Inanspruchnahme des Accumulatorcultivier
zurückzuführen, zumal es ist ganz leicht manne sich
bei der Summe die nach vorüber dem folgenden ist ab
sah, dass auf der anderen Seite die Maximalsumme
an Löhnekosten u. Arbeitslohn nötig sind.

Der Tschouffoff wird am Ende der Löhnezeit eine
Maximalsumme von etwa 7000 R. WK geben können
können nach der Zinsen aus dem Sparrentensfund
so dass sich die Wirklichkeit um 10000 R. WK ergeben
Der Tschouffoff wird somit in der Löhnezeit 1929
nicht ganz abgedeckt werden.

Maximaler
Tschouffoffinspektor

An Gärtten beherbergten wir im vergangenen Jahre:

	männl.	weibl.	zus.
Volksschüler	545	272	797
Höher- & Hochschüler	1007	335	1342
sonst. Jugendliche unter 20 Jahren	637	155	792
" über 20 "	466	176	642
	2655	918	3573

In 1928 besuchten 4005 Wanderer unsere Blicke, der Rückgang ist auf das späte ^{infolge der langen Winters} Einsetzen der Wanderungen im 1929 zurückzuführen, außerdem brach das „Deutsche Turnfest“ in Köln 1928 dessen auf Wochen einen erheblichen Mehrzuspruch ~~als~~ ^{als} in normalen Jahren.

Für dieses Jahr haben wir bis heute für den Monat April allein schon über 200 Voranmeldungen. Die Vergrößerung unseres Heimes ist also eine dringende Bedürfnisfrage.

Bew. Eins. im März 1930.

Grueter, Gartenbesitzer.

Notizen für den Verwaltungsbericht 1929.

Jugendpflege und Sport.

Die Hoffnung eines Neubaues für die Jugendherberge ist auch in 1929 nicht erfüllt worden. Die Jugendherberge im Hinterhaus Nassau kann aber nur ein Provisorium sein. Verhandlungen mit dem Minister für die Besetzten Gebiete sind von dem Herrn Landeshauptmann mit dem Ziele der Überlassung eines Gebäudes der Kasernen eingeleitet. Bisher standen der Jugendherberge nur die Erdgeschossräume des Hinterhauses Nassau zur Verfügung. Am 1.4.30 räumt die Reichsvermögensstelle die Räume des I. Stockes. Diese Räume werden nun ebenfalls dem Jugendherbergsverband überlassen. Der Besuch der Jugendherberge ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Wanderzeit im Jahre 1929 durch den lang andauernden Winter erst spät einsetzte. Trotzdem haben die bisherigen Räume nicht ausgereicht. Die Jugendherberge wurde besucht

im Jahre 1928	von	4005	Wanderern
"	"	1929	" 3573 "

Für 1930 liegen schon viele Anmeldungen vor, im April allein 200, sodass das Jahr verheissungsvoll beginnt.

Dass mit der Herstellung des Sportplatzes, Jahnplatz, einem grossen Mangel abgeholfen wurde, ist ohne Frage. Die Verhandlungen über die von dem Stadtverband für Leibestübung zu zahlenden Vergütung für die Benutzung des Jahnplatzes durch die hiesigen sporttreibenden Vereine stehen vor dem Abschluss. Die Stadt erhält eine Anerkennungsgebühr von 50 RM jährlich und 10% der Bruttoeinnahmen.

Die Herrichtung des Jahnplatzes hat rund	50000	R
gekostet. An Zuschüssen sind eingegangen	15000	"
		<hr/>	
		35000	

Die Regierung, Abteilung für Schulwesen hat im abgelaufener Jahr einen weiteren Zuschuss von 3000 RM bewilligt. Dieser

Betrag wurde jedoch zur Deckung der Kosten für die Herrichtung des Schülerbades an der Jahnstrasse verwendet. Weitere Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen sind gestellt.

Da keine rechte Gelegenheit für die Schüler der Volksschulen usw. vorhanden war, hatten sich die städtischen Körperschaften zur Herrichtung eines Planschbeckens an der Jahnstrasse entschlossen. Die Kosten betragen6340 RM

Die Arbeitsgemeinschaft der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege für Hessen-Nassau in Kassel hat einen Zuschuss von1500 RM bewilligt. Ausserdem ist der bereits erwähnte Zuschuss der Regierung, Abteilung für Schulwesen von 3000 "

zur Deckung der Kosten verwendet, sodass auf	4500
die Stadt noch	1840 RM

Das Schülerbad erfreut sich eines so regen Zuspruchs, dass es sich als zu klein erwiesen hat und die Erweiterung in Erwägung gezogen wird. Für diese Erweiterung, die mit 8400 RM veranschlagt ist, hat der Preuss. Minister für Volkswohlfahrt bereits 3000 RM bewilligt. Weitere Anträge auf Gewährung von Beihilfen sind gestellt.

Hochbau.

Für die Verbindung der Bleichstrasse mit der Arzbacherstrasse ist ein Fluchtlinienplan festgestellt worden.

Neubauten sind von der Stadt nicht errichtet worden. Dagegen wurde auf dem ~~Konkordia~~ Rechnung der Pächterin Ehefrau Brown das Restaurationsgebäude beim Konkordiaturm umgebaut und mit einer um zwei Seiten des Gebäudes laufende Veranda versehen. Der andere in Privatbesitz befindliche Teil des Gebäudes und die dazu gehörigen Ländereien wurden zum Preise von 8000 RM erworben. Es ist nun auf einem der

schönsten Aussichtspunkte der Stadt eine neuzeitliche Anlage geschaffen, die sich regen Besuches und allgemeiner Beliebtheit erfreut. Das von der Stadt aufgewendete Kapital wird von der Pächterin zum Bankzinsfuß verzinst.

Unterhaltung städtischer Gebäude.

Das Magistrats- und das Vorzimmer sind in vornehmer, gediegener Art erneuert worden. Das Trauzimmer hat elektrische Beleuchtung erhalten. An den Fenstern des Rathauses und der Steinschule wurden wieder Blumenkasten mit Efeu-geranien aufgestellt.

Um ein weiteres Klassenzimmer in der Oberrealschule zu erhalten, wurde in der Aula eine Klappwand eingebaut. Die steigende Schülerzahl wird in diesem Jahr den Einbau einer weiteren Klappwand erforderlich machen.

In den Volksschulen wurden nur geringe Ausbesserungen vorgenommen. Die Räume des bisherigen Leiters der Schillerschule sind am 1.10.29 frei geworden. Eine Bestimmung über die Verwendung dieser Räume ist noch nicht getroffen.

Der Schulgarten neben der Schillerschule erhielt einen neuen Zaun.

In dem Rektorzimmer der Steinschule ist ein Heizkörper eingebaut worden.

Die Räume des Kindergartens sind durch die Hinzunahme der Wohnung Hille vermehrt worden. Dem Kindergarten steht jetzt das ganze Gebäude in der Bleichstrasse zur Verfügung. Der Unterrichtssaal im Erdgeschoss ist durch die Hinzunahme von zwei weiteren Zimmern vergrößert worden.

Die Träger der Terrasse des Schweizerhauses sind neu gestrichen worden.

An der Lagerhalle an der Jahnstrasse ist ein den polizeilichen Vorschriften genügender Raum zur Lagerung von Benzin errichtet worden.

Der Obdachlosenraum beim Rathaus wurde instandgesetzt. Die Schiesshalle im Distrikt Repselskopf ist niedergelegt worden. Der Schiessstand ist somit eingezogen.

Das Haus Lahnstrasse 53 hat einen neuen Aussenanstrich erhalten.

An den übrigen Gebäuden konnten wegen der geringen zur Verfügung stehenden Mittel nur die allernotwendigsten Unterhaltungsarbeiten vorgenommen werden.

Private Bautätigkeit.

Wegen der geringen zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermittel sind nur wenig Hauszinssteuerhypothenen vom Kreis ausschuss bewilligt worden. Infolgedessen war die Bautätigkeit nur gering. Es wurden für Bad Ems bewilligt an

Hauszinssteuerhypothenen 1928 = 60500 RM,

1929 = 19000 "

Neu gebaut wurden 1928 = 14 Häuser mit 21 Wohnung

1929 = 7 " " 13 "

Es schweben Verhandlungen mit der Nassauischen Heimstätte in Frankfurt und der Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaft über die Bebauung der Herbelschen Wiese. Es ist damit zu rechnen, dass dies Projekt in diesem Jahre zur Ausführung kommt.

Strassenunterhaltung

Die schon im vorigen Jahre begonnene Erbreiterung der Strasse nach Dausenau hinter dem Hause Amanda ist fertig gestellt worden. Die Kosten betragen rund 28000 RM. Die Arbeit wurde als Notstandsarbeit ausgeführt. Sowohl an den nach Abzug der Zuschüsse aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge verbleibenden baren Restkosten

als an der Verzinsung und Tilgung der aus der Arbeitslosenversicherung gewährten Darlehen beteiligt sich der Bezirksverband mit 1/3.

Einem alten Wunsche ist durch die Herstellung des Aufganges von der Römerstrasse nach der Otto Balzerstrasse Rechnung getragen worden. Die Arbeit wurde ebenfalls als Notstarbeit ausgeführt.

Die Kirchgasse hat Topekabelag erhalten.

Im Kemmenauerweg wurden die Bürgersteige fertig gestellt. Schon im vorigen Jahre wurden Versuche mit Kalashalt gemacht, die sich gut bewährten. Die so behandelten Strassen sind stellenweise erneut mit Kaltasphalt getränkt worden.

Promenaden.

Die eine Baumreihe in der Allee neben der unteren Grabestrasse ist gefällt worden. Es wurden wieder 13 neue Bänke aufgestellt.

Bäche und Flüsse.

Hochwasser hat es im vergangenen Jahre nicht gegeben. Das Lahngeländer an dem Leinpfadaufgang an der Bogenbrücke ist von dem starken Treibeis umgedrückt worden und musste erneuert werden. Auch das Braunebachgewölbe am linken Lahnufer ist von Treibeis beschädigt worden und musste neu gemauert werden. Zum Schutz der Lahnmauer am rechten Lahnufer wurden neue Anwurfsteine versenkt.

Die Bogenbrücke ist mit einem neuen Anstrich versehen worden.

Die Fähre am Ranzenstein war auch im vergangenen Jahr

in Betrieb. Sie war gegen eine Vergütung von 200 RM an einen Unternehmer vergeben.

Strassenreinigung.

Auch im vergangenen Jahre wurde die Strassenreinigung während des Sommers an die Strassenkehrer im Akkordverhältnis vergeben. Die Stadt war in 12 Bezirke eingeteilt und jeder Bezirk einem Unternehmer zugewiesen. Dies System hat sich gut bewährt. Klagen über mangelnde Strassenreinigung sind fast unbekannt.

Im vorigen trockenen Sommer konnte der automobiler Sprengwagen voll zur Geltung kommen. Die Strassenbesprengung konnte so durchgeführt werden, dass keine Beschwerden über Staubbelästigung erhoben worden sind.

Müllabfuhr.

Der zu Beginn des Jahres 1929 bestehende Vertrag über die Müllabfuhr wurde zum 30.9.1929 gekündigt. Der Zuschlag bei der Neuvergebung wurde dem bisherigen Unternehmer Wilhelm Dietz erteilt. Das bisherige System der Gebührensatzung nach dem Gebäudesteuernutzungswert ist geändert worden. Ab 1.10.29 wird die Gebühr nach der Zahl der aufgestellten Tonnen und deren Auswechselungen berechnet. Man will also die tatsächliche Leistung in Rechnung stellen. Es werden zur Zeit erhoben

60 RM	jährlich	für	1 Tonne	bei	2maliger	wöchentlicher	Aus-	wech-	selung	
30 RM	"	"	"	"	"	1maliger	wöchentliche	Aus-	wech-	selung
15 "	"	"	"	"	"	14tägiger	Aus-	wech-	selung	
7,50 "	"	"	"	"	"	4wöchentlicher	"			

Die Erhebung der Gebühren besorgt der Unternehmer. Dieser

liefert zur Deckung der der Stadt entstehenden Unkosten für jede ausgewechselte Tonne 10 Rpf an die Stadtkasse ab. Der Rest der Gebühren verbleibt ihm als Vergütung für die Müllabfuhr.

Wie sich dieses System bewährt, muss noch abgewartet werden.

Baupolizei.

Im Jahre 1928 sind 68 Baugenehmigungen,

" " 1929 " 61 " " erteilt worden.

Vom Stadtbauamt wurden 1928 = 53 Abnahmen

1929 = 60 " vorgenommen.

Die Tankstelle vor der Besetzung Oppenheimer, Koblenzerstr. ist ausgebaut worden. Hinzu gekommen sind je eine Tankstelle vor der Besetzung Meier, Römerstrasse, vor der Besetzung Redelberger, Braubacherstrasse und auf dem Grundstück der Firma Wesseling, Wilhelmsallee. Weiter kommen 1930 hinzu 2 Tankstellen auf dem Grundstück Pieper, Lahnstrasse und 1 vor der Besetzung Ganning, Lahnstrasse. Es stehen jetzt 67 Tanksäulen auf städtischem Eigentum. Sie bringen eine jährliche Einnahme von je 150 RM = 1050 RM.

Gas und Wasserwerk

a. Gaswerk

Die seit dem Jahre 1926 anhaltende Steigerung der Gasabgabe hat sich auch im abgelaufenen Jahre erfreulicher Weise fortgesetzt.

Im Jahre 1928 sind abgegeben worden 793 380 cbm

" " 1929 " " " 920 000 "

das ist eine Mehrabgabe von 126 620 cbm = 15,9%.

Trotz dieser erheblichen Steigerung konnte im abgelaufenen Jahre die Gaslieferung übernommen werden ohne Störung. Sie

bedeutet aber auch für das Werk die maximale Belastung, die die Leitung des Werkes und alle Beteiligten bis aufs Aeusserste in Anspruch genommen hat. Die alte Anlage ist ja für eine wesentlich geringere Leistung gebaut, sie bedeutet also eine Überlastung, die im Betriebsinteresse möglichst vermieden werden muss. An der Steigerung des Gasverbrauches in der abgebbenen Höhe ist vor allem beteiligt der höhere Gasverbrauch der Hotels, der starke Verbrauch an Heizgas, durch den sehr kalten Winter bedingt, und ein etwas grösserer Verbrauch im Wasserwerk, der durch die starke Pumpzeit des Wasserwerks bedingt war.

Die Steigerung des Verbrauches ist nur möglich durch Abgabe verbilligten Gases für Heiz- und Industriezwecke, sodass dadurch naturgemäss die relative Einnahme für den cbm Gas fallen muss.

Die laufenden Unterhaltungsarbeiten für das Gaswerk haben das normale Mass nicht überschritten.

Immerhin aber ist die Frage nach der Lösung der künftigen Gasversorgung immer mehr akut geworden, sodass diese möglichst bald entschieden werden muss. Die höchste Tagesabgabe im abgelaufenen Jahre betrug 3 250 cbm, die höchste Stundenabgabe 300 cbm.

Die Koksabgabe konnte durch Umstellung auf Kokskohle sehr wesentlich verbessert werden, sodass heute die Unterbringung der stark gestiegenen Koksmenge am Orte keine Schwierigkeiten mehr macht.

Der neue Gasbehälter auf dem Maaracker hat sich im letzten Jahre hervorragend bewährt, es sind keine wesentlichen Störungen vorgekommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gaswerks lagen im vergangenen Jahre unter dem Eindruck des Marktes für Nebenprodukte, bei dem besonders der Teermarkt sich ausserordentlich ungünstig entwickelt hat. Der Preis ging von 10 RM je % kg am Anfang des Jahres auf etwa 3,50 RM je % kg am Ende

RM je % kg am Ende des Jahres zurück.

Wie weit die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse des jetzigen Jahres sich auf die Abgabe einwirken wird, lässt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Bedenken an der Erreichung der alten Abgabe sind aber durchaus berechtigt.

b. Wasserwerk.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 bedeutet für das Wasserwerk der Stadt Bad Ems das Jahr der höchsten bisherigen Belastung. Schon im Anfang des Jahres war der Grundwasserstand etwas zurückgegangen. Die dann einsetzende Zeit der abnormen Kälte, des tiefgehenden Frostes, die Absenkung des Grundwasserspiegels durch die Lahnkanalesierung und der trockene Sommer haben zu einer derartigen Abnahme des Grundwasservorrates geführt, dass die Auswirkungen geradezu katastrophal waren. Die Quellenlieferung ist in diesem Jahre noch mehr zurückgegangen. Sie betrug 129 600 cbm gegenüber 165250 cbm im Vorjahre, dazu der Anteil an Grundwasser, sodass die gesamte Wassermenge in die Stadt 506 690 cbm betrug gegenüber 449 300 cbm im vorigen Jahre. Diese Mehrlieferung in die Stadt ist ausschliesslich bedingt durch die Erhöhung des Verlustes, der auf das Konto des harten Winters zurückzuführen ist. Die Schäden des Winters machen für das Wasserwerk allein etwa 15 000 RM aus, eine Summe, die aus laufenden Mitteln garnicht gedeckt werden kann. Der Boden war an einzelnen Stellen bis 1,50 m tief gefroren; ganze Rohrstränge des Wasserleitungsrohrnetzes sind vollständig eingefroren gewesen, ein grosser Teil der Hausanschlüsse war zerfroren, sodass eine Reihe von Häusern sich ihr Wasser bei Nachbarn oder an sonstigen Stellen holen mussten. Umfangreiche Auftauvorrichtungen mussten eingebaut werden, um die Häuser möglichst rasch wieder mit Wasser zu versorgen. Diese starke Inanspruchnahme bedingt eine ungewöhnliche Belastung des Wasserwerks.

Im Monat Juli, August und September sind in dem ganzen Vierteljahr insgesamt nur 34 Stunden Pause während der Betriebszeit gewesen. In der übrigen Zeit wurde Tag und Nacht im Wasserwerk durchgepumpt. Besser als aus diesen Zahlen dürfte sich die katastrophale Belastung des Wasserwerks nicht nachweisen lassen.

Wenn trotzdem die Betriebsführung des Wasserwerks ohne jede Einschränkung und Störung übernommen werden konnte, so war es nur durch die Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit aller Beteiligten möglich. Wäre in dieser Belastung eine grössere Störung durch Feuer oder Rohrbrüche gekommen, so wäre es nicht mehr möglich gewesen, die Wasserlieferung durchzuführen. Die Hauptursache dieser Wassernot liegt mitbegründet in den Arbeiten an der Lahnkanalisierung, auf deren Einfluss an anderer Stelle wiederholt hingewiesen worden ist. Das schwebende Streitverfahren vor dem Bezirksausschuss ist bisher noch nicht zum Abschluss gekommen, das Ergebnis steht noch nicht fest.

Für das kommende Geschäftsjahr werden der Abzug der Besatzung und die sehr einschneidenden Sparmassnahmen der Kurverwaltung einen starken Minderverbrauch führen. Nach dem vorliegenden Ergebnis der ersten zwei Monate des neuen Jahres wird sich der Ausfall auf mindestens 25 000 RM belaufen. Das Finanzverhältnis wird dadurch sehr beeinträchtigt werden. Die Arbeiten für die Sicherheit der künftigen Wasserversorgung sind auch im abgelaufenen Jahre fortgesetzt worden. Die Entscheidung der Aufsichtsbehörden ist von allen Dienststellen eingegangen; z. Z. schwebt noch das Verfahren wegen der Grundstückserwerbung, die für die Erweiterung des Wasserwerks notwendig ist.

Schlachthof.

Es wurden geschlachtet	1928	1929
Grossvieh	719	775
Schweine	2659	2300
Kälber	1890	2000
Schafe u.Ziegen	354	370

Die Einnahme an Schlacht- und Untersuchungsgebühren
betragen 1928 20 494 RM
1929 20 000 "

1929 sind also 56 Stück Grossvieh, 110 Kalber und 16 Schafe
mehr geschlachtet worden, dagegen ergibt sich bei den Schweinen
ein Ausfall von 350 Stück. Dieser Ausfall ist auf die hohen
Schweinefleischpreise und die hohen Preise für kleine Ferkel
zurückzuführen. Es war den meisten Privatleuten nicht möglich
sich ein Schwein zu mästen. Die Haus- bzw. Privatschlachtungen
sind um mehr als die Hälfte gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Der Eisabsatz betrug im Jahre 1928	14000 Zentner
" " 1929	16900 "

Der Mehrabsatz erklärt sich aus dem aussergewöhnlich heissen
Sommer.

An grösseren Reparaturarbeiten ist die Instandsetzung
und die Erneuerung der positiven Platten, sowie die Auffüllung
der 63 Elemente mit schweflicher Säure bzw. destilliertem
Wasser der im Schlachthof befindlichen Akkumulatorenbatterie
zu nennen. Die Ausgaben hierfür betragen 2300 RM, die aus den
Mehreinnahmen des Schlachthofs gedeckt werden konnten.

Die von der Besatzung innegehabten zwei Kühlzellen wurden
am 15. Oktober frei. Die Kühlgebühren für das Gefrierfleisch
betragen vom 1.4.-15.10 29 = 2713,14 RM.

Die Gesamteinnahme, die mit 47000 RM im Haushaltsplan vorgese-
hen ist, wird sich auf etwa 56 000 RM ausschliesslich der
Zinsen aus dem Erneuerungsfonds, die 2975 RM betragen,
stellen.

Die Gesamtausgabe, die mit 47000 RM vorgesehen war, wird etwa
48700 RM betragen einschl. der 2000 RM, die für den Erneuerungs-
fonds vorgesehen waren.

Die Vergütungen für die Abgabe von Pachtgräbern sind ab
 1.7.1929 erhöht worden und zwar
 für Gräber auf die Dauer von 60 Jahren von 100 RM auf 200 RM
 " " " " " " 100 " " 250 " " 400 "
 Abgegeben wurden 1928 1929
 Pachtgräber auf die Dauer von 60 Jahren 22 24
 " " " " " 100 " 1 3

Das Leichenhaus ist im Innern neu gestrichen worden.

Kanalisationwerk.

Die Kanalgebühr ist auf 30 v.T. des Gebäudesteuernutzungs
 wertes unverändert geblieben.
 Mit dem Elektrizitätswerk Niervern ist ein vorläufiges Abkom-
 men geschlossen worden, das bis 30.9.1930 gilt. Hiernach
 wird der Kraftstrom für das Klärwerk vom 1.4.29 ab zum Preise
 von 16 Rpf pro KWSt. geliefert.

Emser Elektrizitätswerk und Malbergbahn A.G.

Nach dem Vertrag vom 1.9.1926 hat die Emser Elektrizitäts-
 werk und Malbergbahn A.G. an die Stadt zu zahlen
 a. 3% der Einnahmen aus dem Stromverkauf und der
 Bergbahn von den ersten 10000 RM und 5% der
 Einnahmen über 10000 RM.

Der Gesamtumsatz betrug 1928 = 190779,63 RM, Abgabe 7538,98
 .. 1929 = 203158,15 " " 8157,90

b. 2 Rpf für jede K.W. St. abgegebenen Stromes.

Abgegeben wurden 1928 = 287611 KW, Abgabe 5752,22 RM
 - Umsatzsteuer 196,97

 5555,25

1929 = 328414 K.W. Abgabe 6568,28 RM
 - Umsatzsteuer 49,26 "

 6519,02

Z u s a m m e n s t e l l u n g

über das voraussichtliche finanzielle Ergebnis des Etatsjahres

1 9 2 9

(1. 4. 29 - 31.3.30)

Vorweg wird bemerkt, daß im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft für jede Etatsaufstellung die zwingende Regel gilt, der Gesamtsumme des Ausgabeetats eine gleich hohe Einnahme beim Einnahmeetat gegenüber zu stellen. Wird diese Regel verlassen, so muß notwendigerweise eine finanzielle Unordnung eintreten, wenn nicht anderweit für Ersatz der fehlenden Einnahmebeträge gesorgt wird. Diese Regel haben die städtischen Körperschaften bald nach Auswirkung der Marktstabilisierung und zwar zum ersten Male bei der Aufstellung des Etats für 1925 verlassen. Dies geschah aus wohl erwogenen Gründen unter Anwendung des Grundsatzes: Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen ! Bis 1924 lag das Kurgeschäft in Ems 10 Jahre lang völlig darnieder. Der Krieg und die Nachkriegszeit mit ihrer Besatzung, der Ruhrkampf mit seiner Besatzung der Post und Eisenbahn, die Separatistenwirren, Ausweisungen, die Inflation usw. richteten großwirtschaftlichen und finanziellen Schaden an. Die Steuerkraft aller Einwohner wurde dadurch ganz außergewöhnlich geschwächt. Trotzdem gingen die städtischen Körperschaften bei der alljährlichen Etatsfestsetzung unter Überwindung größter Schwierigkeiten bis an die alleräußerste Grenze des Möglichen. So ist es zu erklären, daß von 1925 bis 1929 kein Etat mehr balanciert wurde, d. h., er war in seiner Ausgabe stets etwas höher als in seiner Einnahme. Dies geschah in der Hoffnung, daß dem notleidenden besetzten Gebiete durch Reichs- und Staatsbeihilfen geholfen werde.

So wurde

der Etat für 1925	aufgestellt mit einem Fehlbetrage von	..48.600.-RM,
" " " 1926	" " " " "	..25.600.-RM,
" " " 1927	" " " " "	..36.200.-RM,
" " " 1928	" " " " "	..48.000.-RM,
" " " 1929	" " " " "	..61.800.-RM.

Zur

Zur Deckung dieser Fehlbeträge wurden vom Magistrat mit vieler Mühe und Arbeit durch Fühlungnahme mit Wiesbaden und Berlin, insonderheit durch mündliche Besprechungen, heringeholt:

Jm Etatsjahr 1925	35.000.-RM
" " 1926	13.000.-RM
" " 1927	75.380.-RM
" " 1928	31.142.-RM
" " 1929	33.600.-RM

Bei sparsamster Verwaltungsführung schlossen die Jahresrechnungen ab:

Für 1925 mit einem Überschuß von . . .	19.713.-RM
" 1926 " " " " . . .	8.661.-RM
" 1927 " " " " . . .	1.061.-RM
" 1928 " " Fehlbeträge von . . .	15.000.-RM,

der sich voraussichtlich durch Eingang von weiteren Steuer rückständen pp. auf 6.000.-RM verringern dürfte.

Der Etat 1929 wurde im April 1929 beim „ Ordentlichen Haushalt “ abgeschlossen mit einer

Gesamtausgabe von	1.317.100.- RM
Gesamteinnahme von	1.255.300.-RM

und mit einem Fehlbetrage
(Seite 44 Nr. 7 des Etats)
von 61.800.-RM 1.317.100.- RM,
gegenüber 1.332.700.- RM
für 1 9 2 8 .

Das tatsächliche Zahlenbild bis 1. 1. 1930 stellt sich wie folgt:

1. Fehlbetrag am 1. 4. 1929 (wie vor)	61.800.-RM
2. Es gehen <u>weniger</u> ein gegen den Etat	
an Gewerbesteuer statt 54.000 nur 49.000 RM	5.000.-RM
an Hundesteuern " 15.000.nur 12.500 RM	2.500.-RM
an Vergnügungs- steuern " 15.000 nur 14.000 RM	1.000.-RM
3. Ausfall der Malbergbahndividende	8.900.-RM
4. Erhöhung der Wohlfahrtsausgaben gegen den Etat von 4.000.-RM um 28.000.- RM auf 32.000.-RM, reiner Anteil der Stadt an der Differenz von 28.000.-RM = 30 % =	<u>8.400.-RM</u>
zu Übertragen	87.600.-RM

	Übertrag	87.600.- RM
5. Zinsenerhöhung beim Kreditkonto Landesbank		6.400.- RM
6. Besondere außeretatmäßige Waldkulturkosten (Aufforstungen) außeretatmäßig beschlossen netto		3.700.- RM
7. Nicht eingegangen der in Etatsannahme Seite 28 Nr. 10 des Etats vorgesehene Kreiszuschuß für unsere Oberrealschule von		5.000.- RM
8. Kosten der Vertretung des erkrankten Konrektors Nell		1.290.- RM
9. Aufstellung notwendiger Gaslaternen an der neu bebauten Otto Balzerstrasse und an der gefährlichen Kurve oberhalb des Westfalensheims an der Straße nach Dausenau, sowie Beschaffung von Fahnen für die Verabschiedungsfeier		1.000.- RM
10. Mehrausgabe für die Unterhaltung sämtlicher städtischen Gebäude infolge zu knapper Etatsmittel		3.830.- RM
11. Infolge verringerten Wasserverbrauches (Abzug der Besatzung) -Kaserne- gehen an Wassergeld nicht 55.000.-RM ein, wie im Etat Seite 14 Nr. 3 vorgesehen, sondern 52.000.-RM, also weniger		3.000.- RM
12. Bis heute nicht eingegangen der im Etat Seite 12 Nr. 7 vorgesehene Anteil der Stadt an Wegebauverausleistungen		2.800.- RM ✓
	Insgesamt:	<u>114.020.- RM</u>

Dagegenüber stehen folgende unverhergesehene Mehreinnahmen, die im Etat nicht enthalten sind:

1. Vom Magistrat infolge wiederholter Anträge und persönlicher Bemühungen in Wiesbaden und Berlin hereingeholt:		
a) Staatsbeihilfe auf Grund des § 39 des Ausleihungsgesetzes zur Finanzausgleichsgesetzgebung 1909/10 = 12.500.-RM =		12.500.- RM
	zu übertragen	<u>12.500.- RM</u>

	Übertrag	12.500.- RM
b)	Staatsbeihilfe vom Volkswohlfahrtsministerium zu dem 1927 und 1928 erhaltenen Sportplatzzuschuß von zusammen 10.000.-RM weitere	5.000.- RM
c)	Vom Rheinministerium für Unterhaltung und Ergänzung der Bibliothek	1.000.- RM
d)	Erhöhung des staatlichen Ergänzungszuschusses für die Volksschulen von 5.000.-RM (wie im Etat Seite 26 Nr. 2 vorgesehen) auf 10.000.- RM =	5.000.- RM
e)	Erhöhung des Staatszuschusses für die Oberrealschule von 15.000.-RM (Seite 28 Nr. 9 des Etats) auf 19.000.-RM =	4.000.- RM
f)	Einmaliger Staatszuschuß für den städtischen Kindergarten	1.600.- RM
g)	Desgleichen für Schülerbad 3.000.-RM + 1.500.-RM =	4.500.- RM
2. Einsparung bei der Verwaltung und anderen Ausgabepositionen des Etats (Schulen- und andere städtische Einrichtungen) infolge der Sparverfügung des Magistrats vom 28. 10. 1929, durch die alle ohnehin sehr knappen Ausgaben noch weiter gedrosselt wurden . .		11.644.- RM
		<hr/> 45.244.- RM <hr/> <hr/>
Demnach zahlenmäßiger Fehlbetrag für 1929 (wie vorseitig)		114.020.- RM
Davon ab die vorstehenden Mehreinnahmen mit		45.244.- RM
Ergibt einen voraussichtlichen Fehlbetrag beim Abschluß der Rechnung für 1929 von		68.776.- RM

Dieser Betrag erhöht sich um alle etwaigen Ausgaben, die vom 1. Januar 1930 ab bis 31. März 1930 noch außeretatsmäßig von den städtischen Körperschaften nachbeschlossen werden. Er vermindert sich um den Betrag, der evtl. bis 31. März 1930 noch als außeretatmäßige Einnahme eingehet.

Die bei den Etatsberatungen im März und April 1929 in
den

den städtischen Körperschaften, namentlich auch in der Finanzkommission, ausgesprochenen Hoffnungen, daß 1929 nach Abzug der Besatzung oder später eine Sanierung der Gemeindefinanzen durch eine erhebliche Geldzuwendung des Reichs und Staats für das ganze besetzte Gebiet nach dem bisherigen Muster zu erwarten sei, Hoffnungen, die von der Verwaltung bei der Etatsberatung angesichts der Kassenlage in Berlin mehrfach als unbegründet bezeichnet wurden, sind unerfüllt geblieben.

Weitere Zuwendungen für das Etatsjahr 1929 sind nicht zu erwarten, für 1930 und bis auf weiteres werden infolge der Kassenlage beim Reich und Staat überhaupt keine außergewöhnlichen Zuwendungen mehr erfolgen. Bei der jetzt chronischen Kassenebbe in Berlin ist mit irgendwelchen Zuwendungen an die Gemeinden des besetzten Gebiets nicht mehr zu rechnen, da die jetzt auf ihrem Höhepunkte angelangten Reparationsleistungen Deutschlands trotz Haager Abkommens alles verschlingen werden. Daher neuerdings die Mahnungen der Kommunalaufsichtsbehörden: Keine Ausgabe ohne Deckung ! Daher auch die Verfügung des Regierungspräsidenten vom 9. Januar 1930 - Pr. I. 2 G 56 - in der die Gemeinden darauf hingewiesen werden, sich aus sich heraus zu helfen und alle Ausgaben selbst zu decken.

Es wird also unsere Sorge sein, einen Weg zu finden, das Defizit für 1929 zu decken und einen ausbalancierten Etat für 1930 vorzubereiten. Es ist zweifellos, daß der Etat 1930 in Einnahme und Ausgabe gleichhoch sein muß, wenn eine zwangsweise Etatsfestsetzung durch die Aufsichtsbehörde vermieden werden soll.

Zur Kontrolle der etatsmäßigen Steuereingänge läßt sich der Magistrat ^{von der Stadtkasse} schon seit einigen Jahren allmonatlich eine bilanzähnliche Aufstellung vorlegen. Aus dieser Aufstellung nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 ergibt sich für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1929 folgendes Bild :

Es sind eingegangen an städt. Grundsteuer				84,39 %	des fälligen	
					S o l l s	
"	"	"	"	Gewerbesteuer	75,99 %	"
"	"	"	"	Kanalgebühren	87,84 %	"
"	"	"	"	Hundesteuern	93,01 %	"
"	"	"	"	Handwerkskammer-		
				beitrag	77,90 %	"

Es

Es sind eingegangen an Schulgeld für höhere Schüler	95,22 %	des fälligen Solls		
" " " im Gesamtdurchschnitt	83,23 %	"	"	"
gegenüber dem Vorjahr	87,42 %	"	"	" ,

Bad Ems, den 11. Januar 1930

Der Magistrat

Schreck.